

Bau-Chronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 38

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Jnnungen und
Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXX.
Band

Direktion: Jenn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 3. 60, per Jahr Fr. 7. 20
Inserate 20 Cts. per einspaltige Petitzeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 17. Dezember 1914.

Wochenspruch: Willst du Weisheit dir erjagen,
Lerne Wahrheit erst ertragen.

Bau-Chronik.

Baupolizeitliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 11. Dezember für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: Heinrich Egli, Kon-

ditor, für einen Umbau Weinplatz 4 und 5, Zürich 1; G. Nocetti für einen Umbau Schützengasse 6 und 8, Zürich 1; G. Dehler Denner für Vergrößerung von Dachfenstern Bahnhofstraße 69, Zürich 1; Herm. Weill-Blum für Abänderung von genehmigten Plänen zum Geschäftshaus Löwenstraße 25, Zürich 1; G. Frischknecht, Baumeister, für Abänderung eines genehmigten Schuppens an der Moosstraße, Zürich 2; Genossenschaft Niehen für drei Doppelmehrfamilienhäuser mit Einfriedungen Ottilikerstraße 30, Scheuchzerstraße 50 und 52, Zürich 6; Witwe Schindler-Gscher für eine Einfriedung an der Nord-Kronenstraße, Zürich 6; L. Lazzari, Malermeister, für einen Umbau Klossbachstraße 11, Zürich 7; Marsfort & Mertel, Architekten, für Einfriedungen Wittikerstr. 56, und 58, Zürich 7; Geschwister Baur, Bauunternehmer, für drei Lagerschuppen an der Dufour-Nebelbachstraße, Zürich 8.

Das neue Nationalbankgebäude in Zürich. Der Verwaltungsrat der Nationalbank hat den Vertrag mit der Stadt Zürich über die Landerwerbung für die Er-

stellung eines neuen Bankgebäudes genehmigt. Es handelt sich dabei um das bereits bekannte Projekt der Erstellung des Nationalbankgebäudes im untern Teil der Stadthausanlagen. Immerhin sind an dem Projekt einige Änderungen vorgenommen worden.

Das neue Volkshaus in Thalwil (Zürichsee) ist vollendet. In langen Schmerzensstunden ist in einem edlen Menschenherzen der Gedanke reif geworden, dessen Verwirklichung wir jetzt haben erleben dürfen. Als vor sechs Jahren Richard Schwarzenbach heimging, da hinterließ er seiner verehrten Tante, Fräulein Mathilde Schwarzenbach, das große Vermächtnis, seine Idee eines Volkshauses in die Tat umzusetzen. Er bestimmte zur Ausführung des Planes sein elterliches Heimwesen „Rosengarten“ und 300,000 Fr. an bar. Mit bewundernswürdiger Tatkraft ließ es sich Fräulein M. Schwarzenbach angelegen sein, den letzten Willen des edlen Mannes auszuführen, sie besuchte ähnliche Einrichtungen in verschiedenen Städten des Auslandes und keine Mühe war ihr zu groß, um alle Details des neuen Hauses zu studieren. Heute steht ein prachtvolles Werk vor dem Beschauer. Die Bauherrin hat in der Baufirma Müller & Freitag verständnisvolle Architekten gefunden, die mit Sachkenntnis und unter Prüfung ähnlicher Anlagen das Volkshaus ausführten. Die Bauformen sind unserer Landschaft angepaßt, das Haus zeigt sich schon äußerlich wohlgestaltet und einladend. Betreten wir durch den kleinen Vorbau das Restaurant, dann sind wir überrascht von der geradezu entzückenden Inneneinrichtung.

Die an Eichenholz gemahnende Lärung aus Kastanienholz gibt dem Raume einen warmen Ton, der durch die reizende Rosentapete und gelbe Vorhänge noch vertieft wird. Uhr und Beleuchtungskörper und andere Gebrauchsgegenstände sind dem Style angepaßt und wirken durchwegs eigenartig. Der Blick vom nebenanliegenden großen Saal in das Restaurant ist besonders reizvoll, die einzelnen Rundbogen bei der Toilette und am Eingang eines kleinen Spezialzimmers geben einen vortrefflichen Effekt. Der im gleichen Holz ausgeführte große Saal ist leicht in zwei Räume abzutrennen; er besitzt eine Bühne. Die Rundbogenfenster können mit feinen grünen Vorhängen abgeblendet werden. Für Restaurant und Saal befindet sich das Office im Hintergrund des Parkettes. Im ersten Stock ist die Bibliothek, ein Billardzimmer und heimelige Wohnräume für Abendkurse usw. untergebracht. Im Flur ist eine hübsche Ecke, von der eine Türe zu der großen Terrasse hinausführt. Die Zimmer des ersten Stockes sind teilweise mit altertümlichen Möbeln aus Privatbesitz ausgestattet worden und verleihen natürlich dem Ganzen einen besonders intimen Reiz, der auf die Besucher ungeniebig fesselnd wirkt und vor allem die liebevolle Sorgfalt der Bauherrin beweist, die in allem einen vornehmen Geschmack walten ließ. Im 2. Stock befinden sich die Zimmer für das Personal.

„Die Seele des Hauses ist die Küche.“ So ist es denn nicht verwunderlich, wenn sie mit all den Einrichtungen und Maschinen ausgestattet wurde, die heutzutage dank einer raffinierten Technik zum modernen Wirtschaftsbetrieb gehören. Praktische Vorratsräume sind in der Nähe plaziert und anschließend an die Küche finden wir die prächtige Badeeinrichtung, die dem Publikum zu ganz billigem Preis zur Verfügung steht. Für die Suppenverteilung dient eine Schalterstelle direkt von der Küche aus. Eine große Dampfanlage gehört natürlich zu der Einrichtung des Hauses.

Die Arbeiten am Gaswerk Rüti (Zürich), die infolge der Kriegswirren etwas im Rückstand sind, nahmen in letzter Zeit einen erfreulichen Verlauf. Bereits sind über 10 km Leitungen erstellt; auch die Hausinstallationen schreiten rüstig vorwärts. Die Abonnentenzahl in Rüti und Dürnten ist bereits von 800 auf über 1100 gestiegen, so daß die Erwartungen weit übertroffen wurden.

In Hinwil fand eine zahlreich besuchte Versammlung statt, an der Kantonsrat Brändlin von Rüti einen sehr einläßlichen Vortrag über die Gasversorgung der Gemeinde Hinwil durch Anschluß an das Gaswerk Rüti hielt. Die Gemeinde Rüti pflegt Unterhandlungen mit Bubikon, Hinwil und Wald. Der ausgezeichnete Vortrag fand dankbare Aufnahme, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß Hinwil an das Gaswerk Rüti angeschlossen wird, wie das mit Dürnten bereits der Fall ist. Auch Bubikon und Wald dürften kaum auf einen Anschluß an Rüti verzichten, angesichts der Vorteile, die ein großes Gaswerk den Abonnenten bieten kann.

Schulhaus-Neubau in Narberg (Bern). Als im Jahre 1896 das neue geräumige Schulhaus, das auf ausrichtreichem Punkt über dem Bahnhof steht, bezogen wurde, da glaubte man auf lange Zeiten von weiteren Platz Sorgen enthoben zu sein. Der wirtschaftliche Aufschwung der letzten Jahre hat aber auch dem sonst stillen Städtchen Zuzug gebracht, so daß sich die Behörde ernstlich mit dem Studium der Erstellung eines neuen Schulhauses befassen mußte. Mit Einstimmigkeit hat dann die Einwohnergemeinde die Erstellung eines neuen Schulhauses nebst Turnhalle mit einem Kostenaufwande von 160,000 Franken beschlossen, das nun nach den Plänen der Firma Riby & Salchli in Bern erstellt, bereits im Rohbau fertig ist. Es enthält nebst geräumigen, mit

großen, viel Licht spendenden Fenstern versehenen Schulzimmern, einen Zeichenaal für die Handwerker- und Gewerbeschule, sowie eine geräumige Küche zur Abhaltung von Kochkursen. Der Bau präsentiert sich sehr gut und fügt dem sauberen, idyllischen Städtchen eine weitere Zierde bei.

Der Neubau der Kantonalbank-Filiale in Biel (Bern) geht im Rohbau seiner Vollendung entgegen. Am letzten Montag wurde der Dachstuhl fertig aufgesetzt. Das Gebäude gestattet im jetzigen Bau Stadium eine Beurteilung der architektonischen Wirkung. Es wird die Südseite des Zentralplatzes harmonisch abschließen, und sowohl die dem Platze zugekehrte Hauptfassade, als auch die Dachform sind in glücklicher Weise den übrigen Gebäudekomplexen angepaßt und doch auf einen originellen Ton gestimmt.

Bauliches aus Basel. Die drei großen im Aufbau begriffenen staatlichen Gebäude, die Museumsbauten, die Frauenarbeitschule an der Kohlenberggasse, sowie das kantonale Laboratoriumsgebäude an der Kannenfeldstraße gehen rasch der Vollendung im Rohbau entgegen. Es werden zurzeit an allen drei Neubauten die Dachstühle aufgerichtet. — Es wurden auch verschiedene Straßenarbeiten vorgenommen. Nachdem die neu angelegte verlängerte Militärstraße mit einer dreireihigen Baumallee bepflanzt worden ist, werden zurzeit am Wielandsplatz Trottoirs vom Weltherweg bis zur Brennerstraße und eine Baumanlage in der Mitte des Platzes ausgeführt. Die neue Bündnerstraße ist chauffiert worden, und die Arbeiten an der Gasstraßenverlängerung gehen demnächst der Vollendung entgegen. Mit Zementplattenbelag versehen wurden die Trottoirs mehrerer Straßen, so unter anderem an der Kannenfeldstraße, der Güterstraße und der Thiersteinallee.

Bauwesen in der Gemeinde Goldach (St. Gallen). (Korr.) Obwohl auch in unserer Gemeinde seit Anfang August im Bauwesen allgemein ein Stillstand eingetreten ist, hat man doch in letzter Zeit einige Bauten teils in Angriff genommen, teils vollendet.

In erster Linie ist zu erwähnen die Eindeckung des Dorfbaches, d. h. Erneuerung des Belages. Im Amtsbericht für das Jahr 1912/13 machten sowohl der Gemeinderat als auch die Rechnungskommission darauf aufmerksam, daß zufolge der starken Abnutzung der T Balken und Joreselzen (Abrostung) die Ausmetselung demnächst stattfinden müsse. Die Kosten wurden auf 6000 Fr. geschätzt. Bei Inangriffnahme der Arbeiten zeigte sich jedoch, daß mit weniger Kosten auszukommen ist, da der Zustand nicht so gefährlich ist, wie nach den Augenzeugen angenommen werden mußte.

Das stattliche neue Gemeindehaus ist unter Dach; es macht den Eindruck eines vornehmen Herrschaftsitzes, der nicht durch Überladenheit, wohl aber durch schöne Linienführung, gute Baustoffe und praktische Einfachheit dauernd günstig wirken und dem Dorfbild sehr wohl anstehen wird. Die Holzarbeit für den Erker ob der Hauptüre wird wohl erst im Frühjahr aufgestellt. Die Straßenverbreiterung und der geräumige Vorplatz heben das neue Gemeindehaus vorteilhaft heraus. Selbstredend bringt der innere Ausbau für viele Gewerbetreibende willkommene Winterarbeit.

Vollendet wurde vor kurzer Zeit die Siloanlage samt Zufahrtsgeleise zu den Vereinigten Mühlen (Bruggmühle). Das etwa 360 m lange Normalgeleise zweigt mittels Bogenweiche etwas oberhalb der Station Goldach ab, beschreibt einen großen Bogen und verläuft mit starkem Gefälle bis zur eigentlichen Entlade- und Beladeanlage. Unmittelbar vorher gabelt sich das Geleise in zwei Stränge, damit die Bahnwagen abwechselnd links

und rechts aufgestellt bzw. weggeholt werden können. Die Entlade- bzw. Beladeanlage befindet sich unter einem Wellblechdach. Auf drei Wagenlängen sind auf Wagenbodenhöhe drei Fülltrichter angebracht, in die das Füllgut (Weizen und anderes Mahlgut) geschaufelt bzw. geleert werden kann. Vom Füllkrumpf fällt das Fördergut auf ein 60 cm breites, flaches und etwa 300 m langes Förderband, das vermittelst Becherwerk mit den neu erbauten Silos in Verbindung steht. Das Band läuft in einem viereckigen Rohr, das teils aus Beton, teils aus Wellblech und Eternit besteht. Von der Mühle bringt das Förderband Mehl, Grütze usw. auf die Beladestation, wo der Umlad in die Bahnwagen erfolgt. Diese Förderanlage wurde erstellt von der Firma Gebrüder Bühler in Uzwil. Für den ausgedehnten Mühlebetrieb dürfte sich diese Neuanlage gegenüber dem früheren, wegen einer Steilrampe beschwerlichen Fuhrwerkverkehr reichlich lohnen. Das Zustellen und Abholen der Bahnwagen wird von den S. B. B. besorgt, die schon bis anhin jeden Tag ein bis zwei Mal von Rorschach nach Solbach und zurück zur Bedienung der Mühle Sonderfahrten ausführten.

Lagerhausbauten in Bruggen-St. Gallen. Zum Zwecke der Überbauung des Bodens, der sich zwischen dem obern Bahnhofe in Bruggen und der Schweizer Bundesbahnlinie ausdehnt, hat sich letzterzeit ein Konsortium dortiger Bodenbesitzer und anderer Interessenten gebildet und die erste Folge dieser Gründung war die Erstellung eines Anschlußgleises, das vom genannten Bahnhof aus in östlicher Richtung bis unterhalb der Restauration zur „Frohen Aussicht“ geführt wurde. Dort hat die Firma Hans Spehmann & Cie. mehrere Gebäulichkeiten für Lagerung von Brennmaterialien erstellen lassen und sie unterhält dort auch ein großes Kohlenlager. Zurzeit ist eine bedeutende bauliche Erweiterung dieser Kohlenschuppen im Gange. Wie man vernimmt, sind weitere Geschäftshäuser gesonnen, dort Lagerräume zu errichten.

Wasserversorgung Flawil (St. Gallen). Die politische Gemeindeversammlung beschloß die Erstellung einer Grundwassererversorgung im Kostenbetrage von Fr. 25,000 als Reserve für den Wasserverbrauch und Hydrantenschutz.

Gasversorgung Rapperswil (St. Gallen). Der Gemeinderat beschloß dem Gesuche, die an der Zürcherstraße im Gubel gelegenen Häuser (zirka 15 Familien) mit Leucht- und Kochgas zu versehen, auf Antrag der Gas-Kommission zu entsprechen und erteilte derselben den Auftrag, die Arbeiten für die Erstellung der Gasleitung nach dem Gubel ausführen zu lassen.

Verbandswesen.

Für das Gewerbe! Der leitende Ausschuß des Schweizerischen Gewerbevereins richtet an die Kantonsregierungen und die Verwaltungen größerer Gemeinden wie folgt folgendes Schreiben:

Der Weltkrieg hat auch für die Schweiz eine wirtschaftliche Krise geschaffen, wie eine solche in gleicher Ausdehnung und Schärfe noch nie erlebt wurde. Unter allen Erwerbsgruppen leidet darunter wohl am meisten der Handwerker- und Gewerbebestand, vor allem das Baugewerbe und die von ihm abhängigen Handwerke. Die schon seit langer Zeit andauernde Arbeits- und Verdienstlosigkeit ist durch die Wirkungen des Krieges noch bedeutend vermehrt worden. Sie bringt nicht nur große Sorgen für den Einzelnen, sondern auch Gefahren man-

cherlei Art für die ganze Gesellschaft. Niemand weiß, wie lange diese Krise andauern, welche weiteren Folgen für die gesamte Volkswirtschaft sie haben wird. Nur das eine ist gewiß, daß unverzüglich umfassende Maßnahmen getroffen werden müssen, um so viel wie möglich den schädlichen Wirkungen vorzubeugen oder sie zu mildern.

Die Gewerbetreibenden bringen vielerorts große Opfer, um ihre Betriebe aufrecht zu erhalten und damit die Arbeitslosigkeit tunlichst zu vermindern. Die Behörden, welche Arbeit zu vergeben haben, fühlen sich gewiß verpflichtet, nach Kräften für Beschäftigung der Landesangehörigen zu sorgen, können sie ja doch damit manchen Gefahren und Schädigungen, welche der Gesellschaft aus der Verdienstlosigkeit entstehen — Armut, Elend, Verbrechen usw. — am wirksamsten vorbeugen. Was sie für Notstandsarbeiten ausgeben, können sie an Arbeitslosen und Armenunterstützung ersparen. Und Arbeit ist besser als Almosen!

Es ist uns wohlbekannt, daß viele Behörden, von dieser Einsicht geleitet, werktätig vorangegangen sind. So haben mehrere Kantonsregierungen trotz der allgemeinen prekären Finanzlage bereits Schritte getan, um während der Krise eine Anzahl früher oder später notwendiger Bauten ausführen lassen zu können. Als Entschuldigung für die Siftierung bereits begonnener oder beschlossener Bauten wird gar oft angeführt, daß die nötigen finanziellen Mittel fehlen. Dies mag für Privatunternehmen zutreffen. Staat und Gemeinden können sich aber gewiß die nötigen Mittel beschaffen, wenn es gilt, dem wirtschaftlichen Leben neue Kräfte zuzuführen, für die höheren Interessen der Gemeinschaften zu sorgen und mit momentanen Opfern größeren andauernden Schäden vorzubeugen. Freilich ist es mit der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit allein nicht getan. Auch die Notstandsarbeiten sollten nicht — wie es aus unberechtigten fiskalischen Rücksichten oft geschieht — in Regie ausgeführt werden, noch sollte diese Art der Arbeitsbeschaffung etwa dazu führen, die Preise und Arbeitslöhne in ungerechter Weise herabzudrücken.

Sie haben, hochgeehrte Herren, das Schicksal eines großen Teiles unseres Volkes in der Hand. Man wird Ihnen allgemein Dank wissen, wenn Sie auch in Zeiten der Not jedem arbeitswilligen Mitbürger die Existenz erleichtern und ihn vor Verarmung schützen.

Der Handwerks- und Gewerbeverein des Kantons Zürich versendet seinen Jahresbericht pro 1913. Es wurde eine Begleitung für Sicherung des Bauhand-

Joh. Graber, Eisenkonstruktions-Werkstätte
Winterthur, Wülflingerstrasse. — Telefon.

Spezialfabrik eiserner Formen
für die
Zementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.
Patentierter Zementrohrformen-Verschluß
= Spezialartikel Formen für alle Betriebe. =

Eisenkonstruktionen jeder Art.

Durch bedeutende
Vergrößerungen 1986
nochste Leistungsfähigkeit.